

Starker Juckreiz? Räude könnte die Ursache sein



© www.pfotenblitzer.de

Sie ist wohl längere Zeit in Vergessenheit geraten: die Sarcoptes-Räude. Doch im Zuge vermehrter Meldungen von Jagdverbänden zur Sichtung eines räudigen Fuchses rückt die Erkrankung auch bei Hundehaltern in den Fokus. Denn: Nicht nur durch „Tierkontakt“ ist im Wald eine Übertragung möglich, sondern auch indirekt durch Kontakt mit abgefallenen Hautresten oder Schuppen des Fuchses. Die Übertragung von Hund zu Hund passiert dann beim Gassigang schnell.

Sarcoptes-Räude ist hochansteckend. Ein frühzeitiges Erkennen der Erkrankung ist aufgrund dessen enorm wichtig. Auch deshalb, da die Sarcoptes-Räude unbehandelt tödlich verläuft. Dennoch: Stellt der Tierhalter den starken Juckreiz des Tie-

res fest, ist die Behandlung für den Tierarzt mit Hilfe von Spot-on oder speziellen Kautabletten eine Leichtigkeit. Die Grabmilbe (*Sarcoptes scabiei*) gibt es in zwei Unterarten: *Canis* (bevorzugtes Wirtstier ist der Hund) und *Vulpus* (Wirtstier: Fuchs). Beide können den Hund befallen.

Der Parasit gräbt in die Haut kleine Tunnel und ernährt sich von Gewebsflüssigkeit sowie wasserunlöslichen Faserproteinen. Die Milbe pflanzt sich in der Haut fort und legt auch dort ihre Eier ab. Der Nachwuchs benötigt dann zirka drei Wochen bis zum Erwachsenenstadium.

Kleine Hautknoten und Pusteln entstehen am Außenbereich der Ohren, an Kinn, Bauch, Achseln, Gelenken. Unentwegtes Kratzen, starke Rötungen mehrerer Hautstellen (Erythema) sind weitere Anzeichen für die Räude. Hinzu kommen Verletzungen und Infektionen durch das verstärkte Kratzen. Es treten haarlose Stellen auf sowie Schuppung, Verkrustung und Verhornung der Haut.

Deshalb: Kratzt Ihr Hund sich vermehrt, lassen Sie die Ursache bei Ihrem Tierarzt frühzeitig abklären.

empfohlen vom:



Öffnungszeiten:

Mo - Do 08-12 Uhr / 14-18 Uhr

Fr 08-16 Uhr

Wir bitten um Terminvereinbarung.

Seilerbahn 2b | 79771 Klettgau Erzingen

www.tierarztpraxis-spritznagel.de | info@tierarztpraxis-spritznagel.de

TIERÄRZTIN

Dr. Lilian

Spitznagel



Kein „Freifahrtschein“ für schutzlose Welpen



© www.pfotenblitzer.de

Wer einen kleinen Welpen an seiner Seite hat, sollte bei Spaziergängen immer daran denken, dass es keinen generellen Welpenschutz gibt. Fremde Artgenossen zeigen sich meist tolerant, aber fremde Hunde können sich von dem kleinen Vierbeiner belästigt fühlen und ihn mit Kneifen oder sogar Beißen maßregeln wollen. Das bedeutet, der Kleine hat gegenüber fremden Hunden keinen „Freifahrtschein“.

Eine grundsätzliche Beißhemmung gegenüber Welpen kann von fremden Hunden nicht erwartet werden. Welpenschutz ist kein Fachausdruck. Er besagt, dass Welpen, egal wie sie sich benehmen, von erwachsenen Hunden nicht angegangen werden. In

der Verhaltensforschung weiß man, dass es eine deutlich höhere Toleranz Welpen gegenüber lediglich im eigenen Rudel gibt.

Bei Wölfen beispielsweise findet kein Kontakt von Wolfswelpen zu rudelfremden Tieren statt, da die Mutter dies nicht zulässt. Da der Welpe möglichst viele positive Erfahrungen sammeln soll, wäre es empfehlenswert, wenn sich die Hundebesitzer absprechen, bevor sie eine Annäherung der beiden Tiere zulassen.

Sollte es einen Vorfall geben, ist es immer ratsam, beim Tierarzt abzuklären, ob der Welpe Schaden genommen hat. Denn nicht immer kann man dies äußerlich erkennen.

März 2019

IMPRESSUM

Presse Punkt
Anke Blum
Friedensstr. 21
47929 Grefrath
Tel.: 02158 - 40 82-67
Fax: 02158 - 40 82-55
Info@presse-punkt.de
www.presse-punkt.de

Tierarzt-Team hilft bei lästigen Parasiten

Immer mehr Tierhalter sind auf der Suche nach natürlichen – und damit vermeintlich weniger schädlichen – Methoden, um dem Parasitenbefall Herr zu werden. Doch bevor Sie Mittel an Ihrem Tier anwenden, sollten Sie dies mit Ihrem Tierarzt abklären. Zecken und Flöhe können Krankheitserreger wie Viren (u.a. FSME-Virus), Bakterien (u.a. Borrelien) oder Parasiten (Babesien oder Bandwürmer) übertragen. Eine schnelle und möglichst vollständige Wirkung ist daher eine essentielle Voraussetzung für den Schutz des Tieres.

Teebaumöl: Pflegeprodukte mit Teebaumöl werden in Deutschland zur Behandlung von Haustieren gegen Ektoparasiten wie Zecken und Flöhe sowie gegen Hautpilze angeboten. Vor allem Katzenhalter sollten Vorsicht walten lassen: Das Bundesinstitut für Risikobewertung warnt insbesondere bei mehrmaliger Anwendung oder zu hoher Dosierung ausdrücklich vor schweren Vergiftungserscheinungen. Auch bei äußerlicher Anwendung gelangt das Teebaumöl bei der Fellpflege oder über die Haut in den Organismus der Katze. Im Vergleich zu Menschen und Hunden können Katzen die darin enthaltenen Terpene und Phenole kaum abbauen und reagieren deshalb besonders empfindlich darauf.

Lavendel, Minze und andere ätherische Öle: Diese sind nur bedingt geeignet. Insbesondere wenn sie in einer für das Tier unschädlichen Dosierung angewendet werden, hält ihre Wirkung oftmals nur kurze Zeit an. Duftlampen mit ätherischen Ölen sind zwar für die Tiere ungefährlich, aber ebenso wirkungslos. Tierhalter sollten bedenken, dass ätherische Öle für Hunde mit ihrer überaus empfindlichen Nase eine erhebliche Geruchsbelastung darstellen können.

Zwiebeln und Knoblauch: Beide Lauchgewächse enthalten für Hund und Katze giftige Substanzen, die den Blutfarbstoff Hämoglobin, und damit die roten Blutkörperchen, zerstören. Eine Blutarmut kann die Folge sein. Auch Vergiftungserscheinungen wie Erbrechen, Durchfall und Appetitverlust können auftreten. Eine Wirkung gegen Zecken und Flöhe ist dagegen wissenschaftlich nicht klar nachgewiesen.

Ultraschall-Halsbänder und Bernsteinketten: Wissenschaftlich konnte die Wirkung nicht nachgewiesen werden. Da Hunde und Katzen – im Gegensatz zum Menschen – in der Lage sind, Ultraschall wahrzunehmen, ist zudem unklar, ob das Geräusch für die Tiere eine Belastung darstellt. Ebenso wenig wie für Ultraschall-Halsbänder ist eine antiparasitische Wirkung für Bernstein belegt. Sprechen Sie in jedem Fall die Prophylaxe mit Ihrem Tierarzt ab.

Buchtipps des Monats

Hund im Büroalltag

Viele Hundehalter möchten gern Hund und Beruf vereinbaren. Ihr Traum wäre es, den Vierbeiner mit zur Arbeit zu nehmen. Doch bei welchen Berufen geht das überhaupt? Welche Eigenschaften muss der Hund mitbringen?

Der Hundetrainer Marc Engelhardt und die Juristin Stefanie Richter zeigen in ihrem Buch „Büro-Hunde“, wie man den Hund in den Arbeitsalltag integriert, ohne die Bedürfnisse des Hundes oder die des Halters und der menschlichen Kollegen zu vernachlässigen. Sie erläutern die rechtlichen Rahmenbedingungen, geben Tipps für reibungslose Arbeitsabläufe und helfen mit praktischem Rat bei der Eingewöhnung. Auch für erfahrene Hundehalter kann der Ratgeber eine unterstützende Hilfe sein. Zusätzlich enthält er 115 Farbfotos.



Büro - Hunde Vorbereitung, Absprachen, Training

Marc Engelhardt / Stefanie Richter

EAN 9783440159941
www.kosmos.de / 12,99 €

Kater Elvis erzählt ...

Workshop für die Truppe

Ständig verlegt mein Frauchen die Fernbedienung. Was daran so wichtig sein soll, kann ich Ihnen übrigens nicht erklären. Nach kürzlichem Schnüffel-Workshop mit den Hunden entstand die Idee, den Viechern eine wertvolle Aufgabe zukommen zu lassen: Die Suche nach der Fernbedienung! Kluges Frauchen! Und? Tage, ach was sage ich: Wochen hat die Truppe geübt ... Doch jetzt funktioniert's: Egal, wo das Teil liegt, die Doggies spüren es auf. Wunderbar.

Doch bekanntlich wäre die Welt ja perfekt, wenn es nicht diese teuflischen Details gäbe. Die engagierte Mischlingshündin findet das Ding am schnellsten. Natürlich gibt es eine Belohnung und da sie es weiß, sabbert sie die ganze hübsche Fernbedienung voll. Nicht zuträglich für die volle Funktionsfähigkeit dieses Teils – hat sich herausgestellt. Seitdem hat die Fernbedienung endlich einen festen Platz. Und ich? Ich liege jetzt drauf! Halte das Ding schön trocken und warm. Wenn mich Frauchen brav um die Freigabe bittet, stehe ich gemächlich auf und bekomme „ein Lecker“. So einfach ist das! Warum hat Frauchen mich nicht vorher gefragt? Dieses Tamm-Tamm mit den Hunden hätte sie sich sparen können ... **Euer Elvis**

